

# *Unterwegs sein* *auf dem Jakobsweg*



## *Teilprojekt*

### *E*

*Jakobsweg im Gantrischgebiet  
und Freiburgerland*



*Saaneufer Stadt Fribourg*

*Auf den Weg gehen*  
*von Amsoldingen über Fribourg nach Romont*

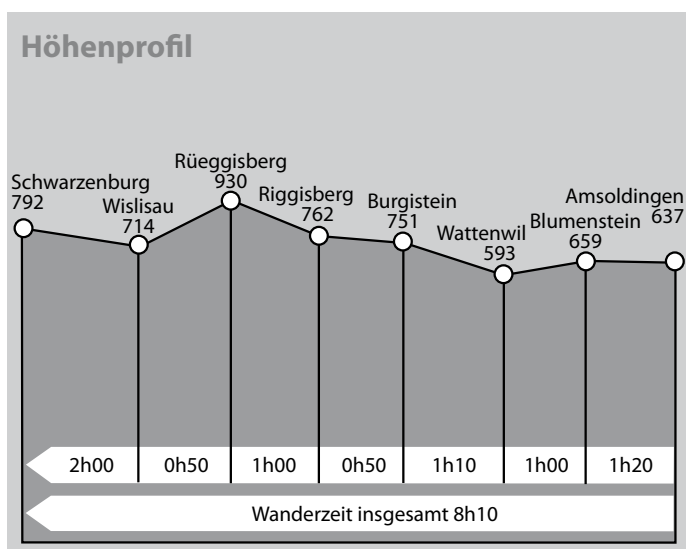
**Wegbeschreibung für Wanderer**

# Jakobsweg Teilstrecke Amsoldingen – Schwarzenburg



Landeskarte der Schweiz 1:25'000 Nr. 1206, 1207, 1186, 1187 oder 1:50'000 Nr. 243, 253, zu beziehen in Buchhandlungen, Papeterien oder beim Bundesamt für Landestopographie, CH – 3084 Wabern

Eine detaillierte Wegbeschreibung, zusätzliche Bilder sowie geschichtliche und touristische Ortsinformationen am Weg finden Sie im Internet: [www.jakobsweg.ch](http://www.jakobsweg.ch) oder [www.jakobswege.net](http://www.jakobswege.net).



## A: Amsoldingen – Blumenstein

---

Die romanische Kirche von Amsoldingen wurde um 933 als drei-schiffige Basilika errichtet und ist einzigartig in der Thunersee-Region. Vorher existierte ganz in der Nähe ein römisches Heiligtum. Der ruhige Ort mit seinem idyllischen See bietet eine gute Gelegenheit für eine ausgiebige, besinnliche Rast. Die nächste Teilstrecke beginnt rechts hinter dem Amsoldingener Schloss. Der beschil-derte Weg führt dem langgezogenen, aussich-treichen Hügel entlang, vorbei am Uebeschisee.



*Uebeschisee*

*Vor dem Dorf Uebeschi gibt es zukünftig eine Streckenänderung. Der seither markierte Weg nach rechts Richtung Längenbühl, über den Dittligsee und Forst, wird aufgehoben. Die neue Route führt zukünftig links hinauf, durch Uebeschi und weiter über Honegg, durch eine ehemalige Moränenlandschaft, ins Gürbetal nach Blumenstein.*

## B: Blumenstein – Riggisberg

---



*Kirche Blumenstein*

Blumenstein hat eine berühmte historische Kirche, die sich eine halbe Wegstunde oberhalb des Dorfes am wilden Fallbach befindet und einen Besuch wert ist. Ab Blumenstein Dorf wandern wir im weiteren Verlauf am Fallbach entlang und kommen nach

Mettlen. Hier überqueren wir die Gürbe und folgen ihr im Talgrund und bis in das Dorf Wattenwil. Unterwegs gibt es immer wieder stilvolle Bauernhäuser zu bewundern. In Wattenwil gehen wir an einer Kreuzung die Dorfstrasse links hinauf und erreichen die neben dem alten Schulhaus stehende Kirche.

## Teilstrecke Amsoldingen – Schwarzenburg

Etwas dahinter führt der Weg oberhalb der Strasse ansteigend in Serpentina nach Burgistein Dorf hinauf. Gegenüber auf einer Bergkuppe blickt das um 1260 erbaute Schloss Burgistein zu uns herüber. Es wurde nach der Zerstörung im Laupenkrieg 1336 wieder aufgebaut.



*Wattenwiler-Bauerhäuser*

Von 1493 bis 1690 gehörte es dem Schultheiss von Bern, Jakob von Wattenwyl, der in seiner Zeit grosse Umbauten machte.

Nach Burgistein im Dorfteil „Bim Weier“ erreichen wir den höchsten Punkt und pilgern weiter durch ein flaches Wiesenhochtal,



*Kirche Riggisberg*

vorbei an schönen Bauernhofsiedlungen, nach Riggisberg. Oberhalb des Ortszentrums mit seinem schönen Schlosspark steht in aussichtsreicher Lage die alte Kirche Riggisberg.

An den spätromanischen Chorturm der Pfarrkirche fügte man 1687 ein

neues Schiff an, welches 1939 und 1979 durch ein noch grösseres ersetzt wurde. Das um 1700 von Albrecht von Erlach erbaute Schloss Riggisberg wird heute als Wohnheim benutzt und ist geschichtlich sehr interessant. In der Nähe lohnt sich ein Besuch der weit herum bekannten Abeggstiftung, einem internationalen Textilmuseum.

Oberhalb der Kirche Riggisberg setzen wir unseren Weg fort, wandern auf einem Natursträsschen weiter hinauf und folgen in westlicher Richtung einer Hügelkette. Hier geniessen wir die



*Kosterruine Rueggisberg*

prächtiger Aussicht auf die Berner Alpen, das Gantrischgebiet und die weite Hügellandschaft des Schwarzenburgerlandes.

## **C: Rüeggisberg – Schwarzenburg**

---

Über die Weiler Tromwil und Mättiwil erreichen wir Rüeggisberg mit seiner berühmten Klosterruine. Die einst bedeutende



Anlage des ehemaligen Cluniazenserpriorats war früher ein wichtiger Zufluchtsort für Pilger. Die Geschichte des Klosters, die bis 1072 zurückreicht, wird mit einer kleinen Ausstellung im Museum neben dem Pfarrhaus dokumentiert.

Im Dorfzentrum von Rüeggisberg steht oberhalb der Klosteranlage, umgeben von einem Friedhof, die Martinskirche. Der erste Bau der ursprünglich dem heiligen Martin geweihten Kirche war frühromanisch (10.-11. Jhdt.). Von ihr

sind Teile der West- und Südwand erhalten geblieben mit Turm-Fundamenten auf der Südseite der Kirche.

Für die Fortsetzung des Weges ins Tal hinunter nehmen wir den alten Klosterweg. Auf der rechten Hangseite geht es über Helgisried und Rohrbach abwärts in Richtung Schwarzenburg, wo wir tief im Tal den wilden Schwarzwasserfluss überqueren. Bei Wislisau, wo sich der Fluss tief in den Sandstein eingegraben hat, führt unser Weg anschliessend wieder steil hinauf durch den Wald.

Bei Henzischwand kommen wir auf eine landwirtschaftlich geprägte Hochebene mit vielen Bauernhöfen und einer Rundumsicht die bis zur Jurakette reicht. Im weiteren Verlauf passieren wir auf Feldwegen die Weiler Tännlenen und Schönentannen und



*Schwarzwasser*

## Teilstrecke Amsoldingen – Schwarzenburg

gelangen hinunter nach Schwarzenburg. Hier ist das Zentrum des eindrucksvollen Schwarzenburgerlandes, welches zu den schönsten voralpinen Landschaften der Schweiz gehört.



*Heimatmuseum Schwarzenburg*

Die schöne Gegend hat ihren ländlichen Charakter weitgehend bewahrt und ist von grösseren Industriean siedlungen verschont geblieben. Der Ort Schwarzenburg liegt in einer Senke zwischen den beiden Flüssen, Sense und Schwarzwasser.

Bemerkenswert ist vor allem das am Dorfrand stehende, um 1575 erbaute Schloss, sowie die reformierte Kirche aus dem 15. Jahrhundert mit dem sich nach oben verjüngenden Turm.

Im Nordwesten, etwas ausserhalb von Schwarzenburg, liegt direkt über dem Senseufer die Burgruine der ehemals strategisch wichtigen Reichsfeste Grasburg. Die Reste der Burg gelten als die bedeutendsten des Kantons Bern.

Wer die Geschichte der Gegend genauer kennenlernen möchte, hat dazu Gelegenheit, im kleinen Regionalmuseum Schwarzwasser, das im Dorfzentrum liegt.

Im Norden von Schwarzenburg, auf einem Hügel, thront die berühmte Wallfahrtskirche von Wahlern, die nicht nur wegen der schönen Panoramarundschau einen Besuch lohnt. Sie war Maria Magdalena und Jakobus geweiht. Die Kirchen-



*Wahlern*

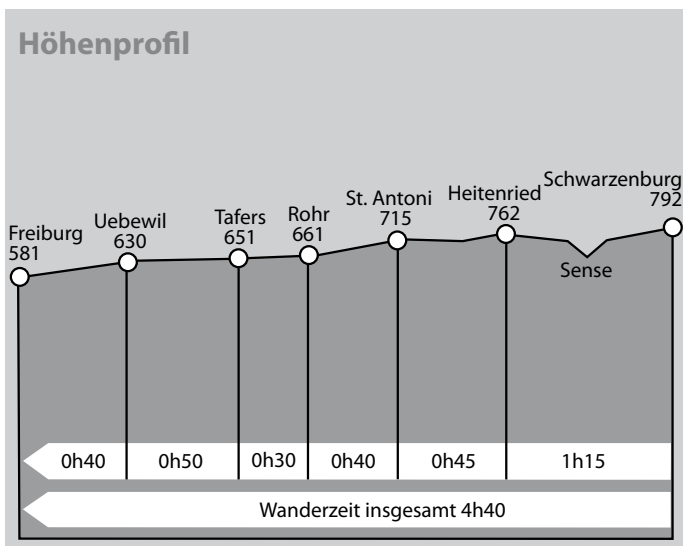
rechte der Herren von Maggenberg gingen 1358 an das Deutschordenshaus Köniz und 1729 an den Staat Bern über. In der spätgotischen Kirche wurde 1758 die erste Orgel in einer ländlichen Kirche des Kantons Bern erbaut.

# Jakobsweg Teilstrecke Schwarzenburg – Freiburg



Landeskarte der Schweiz 1:25'000 Nr. 1186, 1185, oder 1:50'000 Nr. 243, 242, zu beziehen in Buchhandlungen, Papeterien oder beim Bundesamt für Landestopographie, CH – 3084 Wabern

*Eine detaillierte Wegbeschreibung, zusätzliche Bilder sowie geschichtliche und touristische Ortsinformationen am Weg finden Sie im Internet: [www.jakobsweg.ch](http://www.jakobsweg.ch) oder [www.jakobswege.net](http://www.jakobswege.net).*



## A: Schwarzenburg – Sense

Diese Teilstrecke des Jakobsweges beginnt beim Bahnhof Schwarzenburg und führt zunächst der Hauptstrasse entlang Richtung Bern. Am Dorfausgang zweigt der Weg dann links ab und wir gelangen durch offenes Gelände zum Weiler Wart. Wir gehen weiter, hinunter zum Torenbach und dann Richtung Sensegraben. Im Wald besteht eines der historisch interessantesten Wegstücke: ein

aus dem Felsen gehauener Weg mit schöner Pflästerung. Auf einem Felsbuckel erkennen wir noch die alten Trittlöcher, die früher die Fuhrleute benutzten, um die enge Stelle zu umgehen. Etwas weiter unten erreichen wir die „Torenöli“,



*Torenöli*

wo einst eine Ölmühle stand. Bald danach überqueren wir zum zweiten Male den Torenbach und gelangen jetzt in den Sensegraben. Rechts sehen wir senseabwärts auf einem steilen Felsvorsprung die alte Festung Grasburg. Die einstige Reichsfeste ist nach Lage, Erhaltung und Grösse die eindrucklichste Burgruine des Kantons Bern.

Der alte Weg Schwarzenburg – Freiburg wird 1385 als „Fryburgstrass“ aktenkundig. Dieser hatte im Abschnitt Torenöli



*Sensebrücke*

einen mittelalterlichen Übergang über die Sense. Es war eine sehr steile Strasse, und die wilde Sense musste bis zum Bau der neuen Fahrstrasse und der Sodbachbrücke von den Tieren, welche die Fuhrwerke zogen, durchwaten werden. Ein wackliger Steg,

der bei heftigen Regenwettern vom tosenden Wasser zerstört werden konnte, bildete die Passage für die Fussgänger. Die topographisch anspruchsvolle Flussquerung hat bedeutende strassenbautechnische Zeugen hinterlassen. Der Abstieg auf der bernischen Seite ist 500 m lang, im unteren Teil mit einzig-



## Teilstrecke Schwarzenburg – Freiburg

artigen bautechnischen Details. Ein 2 m breiter, in den Sandstein gehauener Weg, eine sorgfältige Pflasterung aus Flusskiesel, ein gepflasterter Wasserdurchlass, Radnabekanten,



*Hohlweg am Sodbach*

Trittstufen auf dem talseitigen Felsrücken und Reste einer einstigen Brücke aus Tuffstein.

Das beliebte Naturschutzgebiet mit seiner Auenlandschaft hat einen wildromantischen Charakter. Flussaufwärts führt unser Weg weiter zur Sodbachbrücke, einer

gedeckten Holzkonstruktion aus dem Jahre 1867. Sie ist geprägt von der selten gewordenen amerikanischen Art mit den „Howe’schen Trägern“ und eisernen Spannsträngen. Die Spannweite der Brücke beträgt 43 Meter. Sie entstand im Zusammenhang mit dem schon 1860 begonnenen und 1867 grösstenteils fertiggestellten Strassenbau. Unmittelbar neben dem Übergang aus Holz spannt sich die 1979 erbaute Betonbrücke über den Fluss. Nun überschreiten wir die Kantonsgrenze und betreten Freiburgerland. Nach etwa 250 m dem Sodbach entlang überqueren wir die Kantonsstrasse und kommen im Aufstieg rechts wieder auf die historische Wegstrecke.

### **B: Sensegraben – St. Antoni**

Der aufwärtsführende Hohlweg ist mit einer historischen Pflasterung in selten schöner Art ausgestattet. Die Bedeutung der Unterteilung in Längsstreifen ist noch unklar. Auf den beidseitigen Sandsteinwänden sind verschiedene alte Inschriften zu erkennen. Nach dem steilen Aufstieg erreichen wir auf einem Hochplateau bald das aussichtsreiche Dorf Heitenried, das wir am unteren Rand durchqueren. Unterhalb des Schlosses steht die neugotische Michaelskirche aus dem Jahre 1905. Hier existier-



*Jakobus-Bildstöckli*



*Kirche Heitenried*

te bereits im 8./9. Jahrhundert ein Gotteshaus. Am Südwestende des Dorfes folgt ein sanfter Abstieg und anschließend ein von Hecken und Büschen gesäumten Hohlweg, der von älteren Leuten heute noch „Stadtgassa“ genannt wird. Dieser ursprüngliche

Weg nach Freiburg führt am Berghang gegenüber durch ein Wäldchen wieder hinauf zur Kapelle Winterlingen, die der heiligen Apollonia geweiht ist.

Auf dem folgenden Höhenweg kommen wir über die Weiler Schleif und Cheer in den Ort St. Antoni. Unterwegs treffen wir immer wieder auf Wegkreuzstationen.

Am Dorfeingang befindet sich links oben die 1866 erbaute, erste reformierte Kirche des Sensebezirks. Am Westende des Dorfes erreichen wir die katholische Kirche aus dem Jahre 1894, deren Patron dem Ort den Namen gegeben hat. An der Ostseite der heutigen Kirche wurde die aus dem 15. Jahrhundert stammende Antoniuskapelle geschickt integriert. Von der Terrasse bei der Kirche haben wir einen schönen Ausblick über das vor uns liegende Tal, durch das der weitere Weg Richtung Tafers führt.

## **C: St. Antoni –Tafers**

---

Die historische Route geht hinter der Antoniuskirche hinunter, durch in Sandstein gehauene Hohlwege nach Wissenbach. In den engen Passagen erkennen wir eingelassene Schlitze, die früher vermutlich zur Verbarrikadierung des Weges dienten. In



*Kirche St. Antoni*

Wissenbach standen einst eine Säge und eine Mühle, deren Spuren heute noch sichtbar sind.

## Teilstrecke Schwarzenburg – Freiburg

Wir setzen unseren Weg bachabwärts fort und erreichen an der Kantonsstrasse die Sebastianskapelle Wissenbach. Wir überqueren die stark befahrene Strasse, folgen dann entlang dem Bach Taverna aufwärts, in Richtung Tifers. Kurz vor dem Ort Tifers grüsst uns auf der rechten Seite der Weiler Rohr, wo einige sehenswerte Speicher und die 1842 geweihte Heiligkreuzkapelle stehen.



*Rohr-Kapelle*

Auf dem Trottoir, vorbei an einem herrschaftlichen Bauernhaus, gelangen wir dann in den Bezirkshauptort Tifers. Hier empfängt uns ein Ortskern mit bedeutenden religiösen und weltlichen Gebäuden. Besonders erwähnenswert ist die Jakobskapelle mit der berühmten Darstellung der Galgenlegende.

### **D: Tifers – Uebewil**

---

Der historische Wegverlauf nach Freiburg führte ursprünglich auf dem Trasse der heutigen Kantonsstrasse bis nach Heitera. Wir weichen dem Verkehr aus und wandern in nördlicher Richtung über Lamprat nach Menzswil. Hier passieren wir die malerisch unter Bäumen am Hang stehende Marienkapelle, die am Ende des 18. Jahrhunderts erbaut wurde. Danach treffen wir in westlicher Richtung auf eine schöne Allee, die von Eschen und Eichen dominiert wird und uns am Herrensitz Hinterbruch entlangführt. Auf dem grossflächigen, parkähnlichen Gelände befindet sich die



*Kirche/Kapelle Tifers*

1519 erbaute St. Jostkapelle, in der eine Marienstatue steht. Durch eine abwechslungsreiche Hecken- und Baumlandschaft wandern wir weiter und erreichen kurz vor Freiburg das auf der Höhe gelegene Dorf Uebewil.



*Kapelle Uebewil*

Zunächst widmen wir uns der 1789 erbauten Kapelle „Unserer lieben Frau von den Sieben Schmerzen“. Sie steht anstelle einer 1560 erwähnten Jakobskapelle. Unweit davon hatte von ca. 1260 bis anfangs des 15. Jh. das Leprosenspital St-Barthelémy an der

Strasse nach Bern gestanden.

Unweit der Kapelle finden wir in einem prächtigen Park das 1765 erbaute Schloss Uebewil, welches mit seiner Südfassade die Stadt Freiburg überblickt. Die dazugehörige Bartholomäuskapelle von 1472-73, mit dem ca. 1m hohen Bronzerelief (von Georges Jeanclos 1996) an der östlichen Aussenwand, das einen Jakobspilger wiedergibt, steht weiter unten in einem modernen Vorstadtquartier, heute mitten im Verkehr.

### **E: Uebewil – Freiburg**

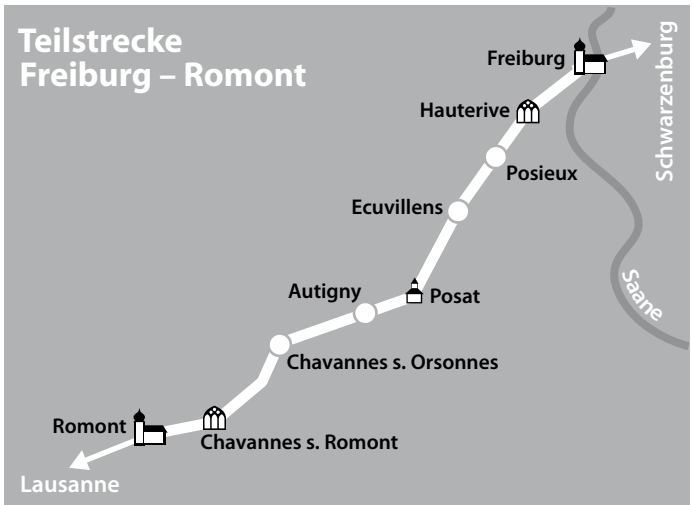
---

Am Stadtrand von Freiburg gibt es am Weg hinunter Richtung Altstadt ein schönes altes Grenzkreuz aus dem Jahre 1560. Wir verlassen hier den Sensebezirk und kommen durch ein modernes Wohnquartier auf das Stadtgebiet. Danach geht es abwärts der Strasse entlang Richtung „Roter Turm“. An diesem schönen Aussichtspunkt über der Sanneschleife beginnt ein kunsthistorisch interessanter Rundweg, über den die Jakobspilger in früheren Zeiten die Altstadt mit ihren vielen Kirchen und Klöstern betreten haben.



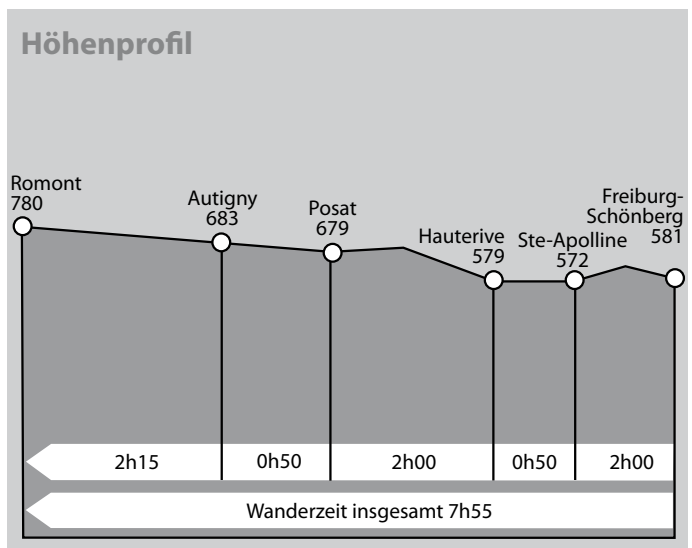
*Freiburg Roter Turm*

# Jakobsweg Teilstrecke Freiburg – Romont



Landeskarte der Schweiz 1:25'000 Nr. 1185, 1184, 1204, oder 1:50'000 Nr. 242, 252, zu beziehen in Buchhandlungen, Papeterien oder beim Bundesamt für Landestopographie, CH – 3084 Wabern

Eine detaillierte Wegbeschreibung, zusätzliche Bilder sowie geschichtliche und touristische Ortsinformationen am Weg finden Sie im Internet: [www.jakobsweg.ch](http://www.jakobsweg.ch) oder [www.jakobswege.net](http://www.jakobswege.net).



## A: Stadt Freiburg (Fribourg)

---

Die Kapelle St. Bartolomäus auf dem Schönberg, an einer belebten Strassenkreuzung, ist der eigentliche Ausgangspunkt unseres Pilgerrundgangs durch die Stadt Freiburg. Ab hier bezeichnen Wegweiser in Form einer stilisierten Jakobsmuschel auf blauem Grund den Weg den die Jakobspilger benutzten. Wir erreichen den mittelalterlichen Roten Turm durch die St. Barthélémy-Strasse und die Joseph-Chaley-Strasse. Er ist Teil der ab 1250 erstellten Schutzmauern der Stadt Freiburg. Etwas



*Bernbrücke*

versetzt steht der Katzenturm, der gegen 1360 an einem Ort errichtet wurde, wo die Schutzmauern schwer zu verteidigen waren. Wir folgen dem Weg über die Treppe der Stadtmauer hinunter. Sie endet beim zwischen 1270 und 1290 erbauten Berner

Torturm. Diese drei Türme sind im Wappen der Stadt Freiburg dargestellt. Einige Schritte nach dem Berntor erreichen wir den Gasthof „zum Engel“, der einst Pilger beherbergte, die komfortabel in der Stadt Freiburg übernachten wollten. Dieser vom Erzengel Raphael beschützte Gasthof steht in unmittelbarer Nähe der Bernbrücke, dem obligatorischen Durchgang aller von Osten kommenden Pilger und Reisenden. Auch im Gasthof „Drei Könige“ stiegen begüterte Pilger ab. Am Ende der Bernbrücke kommen wir auf den Jean-François-Reyff-platz und gehen dann weiter auf den Klein-Sankt-Johann-Platz, so benannt nach dem Johanniter-Orden von Jerusalem. Am Höhepunkt des Platzes, auf einer Säule des St. Annabrunnens, der Beschützerin der Gerber, sind vier musizierende Engel und ein Jakobspilger dargestellt. Vom Place du Petit-Saint-Jean steigen



*Samaritergasse*

# Jakobsweg Teilstrecke Freiburg – Romont

wir die Samaritergasse zum Haus Nr. 6 hoch, wo das ehemalige Jakobsspital stand, heute durch ein Sandsteinrelief des Schutzpatrons gekennzeichnet. Es war für die mittellosen Pilger bestimmt.

Nicht weit davon öffneten das Augustinerkloster und die Augustinerkirche ebenfalls den Pilgern ihre Pforten.

Der Reichengasse und dem ehemaligen Marktplatz folgend, erreichen wir die Hochzeitergasse und stehen vor der St. Niklauskirche, der heutigen Kathedrale St. Niklaus, wo der Heilige Jakobus einen ausgewählten



Platz einnimmt. Auf dem Altarbild der heutigen Kathedrale wird St. Jakob mit einer Muschel auf seinem Gewand dargestellt. Weiter westwärts, zwischen dem Museum und der Steinbrückengasse, lädt uns die Franziskanerkirche ein; auch unter ihren Schätzen ist die Präsenz des Jakobus zu entdecken.

In der gleichen Flucht liegt die Liebfrauenkirche, die älteste Kirche Freiburgs. Sie diente als Kapelle des gleichnamigen Spi-



*Hochzeitergasse*

tals, bevor dieses gegen Ende des 17. Jh. nach Aux Places versetzt und dann Bürgerspital genannt wurde. Ebenfalls an der Steinbrückengasse steht das Haus Nr. 14, wo früher eine Holzstatue eines Jakobspilgers zu sehen war. Letzterer zeigte auf das gegenüberliegende Hospiz und lud damit zur Ruhe ein. Auf halber Höhe der Stadt erhoben sich (an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten) das ehemalige Schloss der Herzöge von Zähringen und

später das Rathaus, dessen Turm mit einer monumentalen Uhr und Schlagglocken versehen ist. Die Lausannergasse erlaubte dem Pilger in einer weiteren Etappe das Tor des Stundenschlägers zu erreichen. Das einst wegen seines Zifferblattes populärste Tor zwischen dem Restaurant „Le Plaza“ und dem Ursu-

# Jakobsweg Teilstrecke Freiburg – Romont

linenkloster wurde 1853 abgerissen. In der Nähe des früheren Turms des Stundenschlägers befindet sich nun der Bischofsitz von Lausanne, Genf und Freiburg. Der Turm wurde von 1842 - 1845 erbaut. Beim Georges-Python Platz schloss das Payerne-Tor die ansteigende Strasse ab und entliess die Pilger in die Broye-Region. Die Mehrheit der Pilger benutzte, wie wir heute, die Romontgasse und das Romont-Tor, welches im Jahr 1856 abgerissen wurde. Davon zeugen noch heute die Grundmauern, welche im Untergeschoss des Warenhauses „La Placette“ ruhen. Die Romontgasse verlängert sich heute bis zum Bahnhof, dessen neues Gebäude 1929 eingeweiht wurde. In dieser Gegend stand die Festung St. Jakob mit der gleichnamigen Kapelle, von der heute keine Spuren mehr zu sehen sind. Wir verlassen Freiburg bei der Place des Charmettes Richtung Planafaye und überqueren die Glâne auf der St. Appoline-Brücke, welche seit 1243 bezeugt ist. Die am Ende der Brücke stehende Kapelle St. Appoline wurde erstmals 1147 erwähnt und 1566 neu errichtet.



*Saane südlich von Fribourg*

## **B: Freiburg – Posat**

Wir wählen anschliessend die Wegstrecke über die Zisterzienserabtei Hauterive, um nach Ecuwillens zu gelangen. Dazu durchqueren wir den Bois de Monterban und das Areal des Institut agricole von Grangeneuve. Danach wandern wir hinunter zur Abtei, das im idyllischen Flusstal der Glâne liegt.



*Abtei Hauterive*

Die Beschilderung des Jakobsweges nach Hauterive ist zusätzlich mit „sentier culturel européen“ markiert. Die Zisterzienserabtei wurde 1138 von Gillaume de Glâne gestiftet. Auf seine Bitte hin sandte die Zisterzienserabtei Cherlieu in Burgund Abt



# Jakobsweg Teilstrecke Freiburg – Romont

Gerhard mit 12 Mönchen und einigen Brüdern hierher. Der Stifter trat selbst ins Kloster ein. Der Ritter von Glâne verstarb im Jahr 1143. Sein Grab befindet sich in der linken Wand des Chores. Alle Kirchen der Zisterzienserordens, wie auch diese, sind der Gottesmutter geweiht. Das Fest der Partonin findet an Mariä Himmelfahrt am 15. August statt.



*Kapelle Posieux*

Die heutigen klösterlichen Gebäude gehen ins 18. Jh. zurück. Das Kloster wurde 1848 als Abtei aufgehoben und erst ab 1939 wieder bewohnt. Am 30. Oktober 1973 wurde das Kloster Hauterive wieder vollrechtlich zur Abtei erhoben. Die Kirche wurde zwischen 1150 und 1160 erbaut. Es war die Zeit des Übergangs vom romanischen zum gotischen Baustil; das Gewölbe ist leicht gebrochen.

Von der Abtei wandern wir wieder etwas hinauf. Westwärts geht es weiter und wir gelangen nach Posieux. Die weithin sichtbare Chapelle du Sacré Coeur in Posieux ist mit ihrer monumentalen Statue aus Carrara-Marmor dem „Sacré-Coeur de Jesus“ geweiht.



*Kirche Ecuwillens*

Zum nächsten Ort Ecuwillens und seiner Kirche begeben wir uns anschliessend nach Süden. Am Flugplatz vorbei durchqueren wir den Bois à L'Abbé Richtung Posat. Über das Champ-de-la-Croix kommen wir nach Posat, dem Ort des um 1140 erbauten Prämonstratenserklosters, wo 1362 noch 58 Nonnen lebten und eine gewisse Emma den Titel der Priorin

trug. Der Konvent wurde 1580 aufgelöst, ein Jahr nach der Auflösung der Abtei von Marsens (1579). Die Herberge „Restaurant de la Croix-d'Or“ steht heute auf den klösterlichen Grundmauern. Die schöne Kapelle von Posat stammt ursprünglich aus der Gründerzeit des Klosters, wurde aber abgetragen und



*Kapelle Posat*

1675 wiedererbaut und geweiht. Dank ihrem wunderbaren Quellwasser, dem grosse Heilkräfte nachgesagt werden, wurde die Kapelle zu einem gutbesuchten Wallfahrtsort. Die Kapelle beherbergte von 1145-1159 die Schwestern von St. Norbert. Sie

zerfiel jedoch mit der Zeit, weil die Jesuiten von Freiburg sie nicht unterhielten.

Durch die Intervention der beherzten Madame de Praroman wurde sie restauriert. In der Folge wurde sie durch Vicaire-Général Dumont geweiht.

## **C: Posat – Romont**

---

Nach Posat überqueren wir die Glâne, überwinden die Schlucht durch den Bois des Grands-Champs und gelangen nach La Crétause. In westlicher Richtung liegt Autigny. Wir pausieren bei der Kirche, welche uns zum besinnlichen Verweilen einlädt. Parallel zur Glâne ziehen wir weiter westwärts und kommen nach Chavannes-sous-Orsonnes. Hier steht die hochbarocke Kapelle aus dem 16. Jh. mit Jakobus als Pilger und Apostel, zusammen mit Christophorus. Die besonders schönen Wandmalereien zeigen unter anderem Jakobus den Jüngeren. Unser nächstes Ziel ist Les Chavannes-sous-Romont.

Etwa sechs Kilometer beschreiten wir auf einer angenehmen, kleinen Strasse, immer mit dem Hügel von Romont im Hintergrund.

Etwas abseits des Weges befindet sich Berlens mit der Kapelle „Notre Dame de l'Épine“. Berühmt für die Heilung von Augen-

krankheiten und heute noch ein bedeutender Wallfahrtsort. Kurz vor Chavannes erreichen wir die Abtei Fille-Dieu, gegründet im Jahr 1268.



*Romont*

## Jakobsweg Teilstrecke Freiburg – Romont



*Abtei Fille de Dieu*

Die Abtei ist ein wichtiger Ort der Besinnung. Die Gemeinschaft der Fille-Dieu lebt nach den alten Regeln des Heiligen Benedikts und nach der Observanz des Zisterzienserordens. Ihre Abteikirche, 1346 geweiht, wurde von 1991 bis 1996

in einer wichtigen Restauration

wiederhergestellt. Besonders bemerkenswert sind die Glasmalereien des englischen Künstlers Brian Clarke.

Mit dem Betreten des im 13. Jh. gegründeten Städtchens Romont (entstanden aus rotundus mons, was runder Berg bedeutet), beenden wir diese

Etappe unserer Pilgerreise und sind dem Sternenfeld über dem Grab des Apostels St. Jakobus dem Älteren auch geographisch fühlbar näher gerückt. Die Burganlage von Romont wurde von Peter dem Zweiten von Savoyen 1239 gegründet.



*Stiftskirche Romont*

Die mittelalterliche Marktstadt beeindruckt durch ihre Burgtürme, Befestigungswälle, alten Brunnen und Häuserfassaden. Als Zentrum der Glasmalereien in der Schweiz beherbergt Romont im grossartigen Rahmen der savoyischen Burg das Schweizerische Museum für Glasmalerei. Empfehlenswert ist der Rundweg der Glasmalereien, welcher rund um Romont, in etwa vier Stunden, an fünf verschiedene Orte führt. Die Stiftskirche Mariä Himmelfahrt wurde 1244 bewilligt und im Jahr 1296 geweiht. Sie ist eine der schönsten gotischen Kirchen des Landes. Sie beherbergt wunderbare Glasmalereien, Statuen, Chorgitter, Altarblatt sowie einen Chorstuhl mit einer Jakobusdarstellung. Seit 1977 erinnert die Jakobusstatue am Jakobusplatz an die ehemalige Herberge „Hotel du Saint-Jacques“.